

Elternbildung Oberes Baselbiet im Jakobshof Sissach

Gruppe ins Leben gerufen



Thomas Huber-Winter und Rahel Fritz Osswald: Beruf und Familie lassen sich vereinbaren.
Bild Elisabeth Marti

Einen kostenlosen Vortrag offerierte die Elternbildung Oberes Baselbiet als Anlass zum 25-jährigen Bestehen. Es ging dabei um die «work-life-balance» – das Gleichgewicht zwischen Beruf und Familie, das nicht immer einfach zu halten ist.

em. Kann Beruf und Familie vereinbart werden? Ein paar Frauen und Männer wollten im Jakobshof in Sissach mehr darüber wissen. Eigentlich ist die Elternbildung, was die Besucherzahl betrifft, eher verwöhnt. Ob der schwache Besuch am Thema lag? Haben viele Eltern resigniert? Teilzeitarbeit für Männer ist bekanntlich nicht leicht zu finden. Zum thematischen Dauerbrenner hat der Vorstand der Elternbildung zwei Mitarbeiter von der Fachstelle UND – Familien- und Erwerbsarbeit für Männer und Frauen eingeladen.

Rahel Fritz Osswald und Thomas Huber-Winter, Mitarbeitende der Fachstelle, verglichen das

Abwägen der Berufsarbeit und Familie mit «jonglieren». Sie demonstrierten dies anschaulich mittels kleinen Bällen. Mit zwei Bällen – welche für die Ehepartner stehen – zu jonglieren sei noch einfach. Kämen Kinder dazu, werde es komplizierter.

Bei der Verwirklichung neuer Formen des Zusammenlebens und der Aufgabenteilung stünden Frauen wie Männer oft vor grossen Hindernissen. Nach dem ersten Kind arbeite die Frau noch ein bis zwei Tage pro Woche und der Mann 80 bis 100 Prozent. Und schon nach dem zweiten Kind wählten viele Paare aus unterschiedlichen Gründen die klassische Form: Der Vater ist voll berufstätig und die Mutter vollamtlich Familienfrau.

Die beiden Referenten des Abends boten abwechslungsweise aus der Sicht des Mannes oder der Frau ihre Erfahrungen im Bereich der Aufgabenteilung in Beruf und Familie. Für den Mann heisse «Kinder haben» auch mit ihnen zusammenzule-

ben, und nicht nur Handlanger sein. Er sei sich bewusst, dass die Karriere in den Hintergrund treten muss, die Weiterbildung aber nicht unbedingt. Eine Einkommenseinbusse müsse hingenommen werden. Nachteile gäbe es auch bezüglich Sozialversicherungen.

Für die Frau sei es wichtig, auf verschiedenen Ebenen gefordert zu werden, sowohl im Beruf als auch im Haushalt. Ebenso wichtig sei es für sie, die eigenen Bedürfnisse zu kennen und auszuleben sowie Freundschaften weiter zu pflegen.

Der Mann versicherte den Zuhörern, wie ausgleichend und entspannend das Haushalten sei, zum Beispiel Bügeln oder Geschirrspülen. Für ihn sei wichtig, dass die Frau seine Arbeitsweise akzeptiere und ihm nicht dreinrede. «Familienarbeit bringt den Männern eine tiefe Beziehung zum Kind, das ist eine persönliche Herausforderung. Und auch die Beziehung zur Partnerin wird intensiviert», sagte Thomas Huber-Winter. Fazit: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist möglich, wenn man sich intensiv damit auseinandersetzt und gemeinsam auf dieses Ziel hinarbeitet.

Die Austauschgruppe

Ziel des Abends war, für Sissach eine Austauschgruppe auf die Beine zu stellen. Sie soll es den Teilnehmenden ermöglichen, Erfahrungen und Fragen zum Thema «partnerschaftliche Arbeitsteilung» zu tauschen. Die Leitung liegt in den Händen der beiden Referenten. Der Start ist für den 14. Februar vorgesehen. Für Männer beginnt am 5. Mai ein Kurs zum Thema «Haushalten und Wirtschaften». Anmeldeschluss ist der 22. Februar.